

Bonn, den 14. März 1931.
Siebengebirgstr. 18

Lieber Herr Steck!

Ich danke Ihnen für Ihren freundlichen Brief und kann Ihnen dazu Folgendes mitteilen:

1. Das gewünschte Zeugnis ist in eindrucksvollen Worten abgefasst und rechtzeitig der zuständigen Stelle zugeleitet worden.

2. Was ich für den Inder tun könnte, ist mir sehr schleierhaft. Ausländerstipendien wären ja schon im Blick auf die uns noch näher liegenden Franzosen mit ihrer schlechten Valuta eine sehr wünschenswerte Sache. Ich habe aber noch nie gehört, dass etwas Derartiges existiert. Und nach Ihrer Schilderung des Falles und den eigenen Worten des Mannes scheint es ja auch ein wenig fraglich, ob es angebracht wäre, gerade für ihn den Acheron in Bewegung zu setzen.

3. Praktische Theologie in Bonn: Infandum jubes regina novare regina dolorem.... Es ist Alles wahr, was Sie schreiben und noch viel mehr. Ich kann Ihnen nur soviel sagen, dass sowohl Prof. Schmidt als ich die Sache schon lange mit uns herumtragen und auch schon an der Ausführung eines bestimmten Planes laborieren. Aber freilich radikale Hilfe ist da schwer zu beschaffen und das Wenige, was sich tun lässt, wird sich, sein Gelingen vorausgesetzt, jedenfalls in Ihrer Studienzeit nicht mehr realisieren lassen. Das Vertrauen, mit dem Sie eventuell mich selbst für diese neue Aufgabe einsetzen wollen, ist mir sehr ehrenvoll, aber das dürfte nun gerade in diesem Sommer rein technisch eine unmögliche Lösung sein, ganz abgesehen davon, dass ich mich grundsätzlich ein paar Mal besinnen würde, bevor ich mich so aus dem Handgelenk in die Geschäfte dieser ganz anderen Disziplin einmische.

Mit meiner Gesundheit geht es (langsam) besser. Bitte empfehlen Sie mich Ihrem Herrn Vater und grüssen Sie den Herrn Lanzenstiel. Ich wünsche Ihnen gute Ferien und bin mit herzlichem Gruss

Ihr